FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

1810

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

1810 - Januarius -

Den 1.ten Neujahrstag. Früh in der Kirche hielt ich und die Missionarien und englische Schule, Morgengebet, mit Singen und Verlesung des 102ten und 103ten Psalms, und des 12ten Capitels an die Hebräer, über dessen 28ten und 29ten Vers ich redete, auch eine neue N. Jahrs-Liturgische Weise, und mit einem dreyfachen Gebet beschloß. Den Malabarischen Gottesdienst hielt mit der Gemeine, und predigte über die Epistel, Galat. 3, 23–29. über denselben Text, wie gestern, (am Sonntage nach dem Christtag über Galat. 4, 1–7.) Im englischen war Gottesdienst nicht in der Ordnung gerecht, auch nicht abgekündiget: aber es stand sich eine schöne zahlreiche Versammlung da, zu ein; und ich hielt ihnen eine Predigt über das im englischen auch den Neujahrstag vorgelesene Evangelium, Luc. 2, 15 — Wie wir den gnadenbaren Rath Gottes von unserer Seligkeit (v. 10. 11. im Vorhergehenden) recht anwenden sollen. Die Leute wissen es, daß ich an diesem Tage Gottesdienst halte. Daß sie aber so ungeschickt kamen, war mir das Freude zeigend, die Gnaden davon bleiben, die vielleicht nicht daran dachten, und dagegen andere dinge zu verrichten hatten. Die Freude giebt einem auch Muth, dem ich besonders nöthig habe, da ich den Abgang derselben oft fühle, und zwar in solcher Arbeit vollen Tagen. Das Alter bringt es so mit sich. Andere Frembdringen an diesem Tage waren auch diese, daß 2 Männer kamen, und sehr angelegentlich um Vergebung baten, wie sie mich beleidiget hätten. Von dem einen wußte ich dieses: aber von dem andern, nicht, daß er es gethan hatte. Eine Hütte war allhier in Brand, mit zugleich Zeit, wozu ihr viel andere rechtschaffen denkende Leute machen mochte haben. Der andere gestand, daß er keine Ruhe hatte, und daß ihn die Sache die ganze Zeit auf dem Herzen läge —. Er wünschte mir zur Freude ein seliges N. Jahr. Kann das werden wahr! Daß man sehen von Herzen vergeben, erstaunt sich. Das ist Gottes Werk; und von Seiten des Menschen ohne Zwang und Vorwitzig, und gehalten Gott, ohne Zweifel, mehr als gezwungene Abbitten.

7.ten Das gestrige Fest der Erscheinung Christi feyerten wir heute, beyde im Malabarischen und englischen; und zwar hier mit einer Predigt von dem ersten Stück, nämlich die Glaubigen N. Testaments Leben, aus Gal. 4, 4–7; im Malabarischen aber hatten wir, nach Esa. 60, 1. 2. die Aufmunterung der Glaubigen, sich über die erfahrene mehrere Gnade zu freuen, und die selbige zu erkennen 3. gemäß zu suchen, durch Anhauchen des Heiligen Geists.

13.ten Ich hatte den neuen Commandanten zu Tirukkilimapatte besuchet. Die Verwandtnuß mit diesen Herren ist, in der That, fünfzig. Nach einer kurzen Zeit bekommt er wieder einen andern. So unruhig und geschäftig ist der Soldatenstand geworden, daß er nicht zulange an einem Orte bleiben, und die Soldaten sich ruhig verhalten, und nicht so zahlreich beunruhigen mögen. Unser jetziger Commandant ist lange in diesem Lande, und kennt mich, und ist sehr freundschaftlich. Er wird durchgängig von hiesigen Leuten geliebt und geachtet. Da er ehedem hier zu Selam Collector gewesen, so haben die Einwohner bey seinem Abscheide von ihm geweint. Diese Ehre wiederfuhr einem Collector selten.

A.

Es muß doch hier bemerken, weil ich es vielleicht auch nicht gesehen habe: Nämlich wenn ich jetzt von Commandanten von Tirutschinapalli rede; so ist er es nur von dieser Stadt, und nicht von dem ganzen District von der Mittags Seite des Cottaram, wie es vor einigen Jahren noch war. Über den ganzen District der Fürstenthümer (Englisch: southern Division) ist ein andrer Befehlshaber, der von jenem unterschieden ist, und auch hier residirt. Dieser ist gegenwärtig der Obrist Wilkinson; jener aber der Obrist-Lieutenant Mac-Leod. Wie sich Beide zeigt, so daß dieser Man die Gefangenen favorisirt, auf jene Grausamkeiten allen zugestellen hat, d. der Raub, Mord, Brand, Plünderung, und Hinrichtungen, die zu unterdrücken

den 18ten Januar. Ich hatte einen merkwürdigen Besuch von einem noch sehr jungen gebürtigen jungen Officier von der Küstenseite, wozu ich von Sr. Major-General Agnew (dieser Herr ein Schwiegersohn von mir war) und zu Madurea Commandirender Officier war, da ich im Jahr 1779, daß, und nach Palicamkotter reiste, gemacht hatte. Vermuthlich hat er das gehört, daß der junge Officier auch hier nicht Ursach bekommen, zu einem mehr angenehmen Urtheil. Er ist in der That ein großer Neuling, dergleichen ich hier lange nicht gesehen habe. Dergleichen Leute sind in ihrer Einbildung vollkommen, und über alles weg, und müssen nach und nach sich selbst und ihre Unvollkommenheiten, bey verschiedenen Gelegenheiten, kennen lernen, um sich zu bessern. Und glücklich sind sie, wenn sie es thun. Das ist aber nicht allemal der Fall; und zwar besonders, wenn andre, an statt zu ihrer Zurechtweisung beizutragen, sich ein Vergnügen daraus machen, sie zum Gelächter, oder zu Spaß-Narren, wie sie sagen, zumachen.

21ten. An Stat des Vormittags Gottesdienstes taufte ich die Eltern des unsern 1ten dieses gedachten Knäbchens, der mich bekriegt hatte. Hiervon will ich nun kurzlich die Ursache angeben. Die Frau ist gebürtig von Bengalen, etwa 28 Jahr alt. Sie wurde von den Katholiken aufgegeben, in ihrer Kirche die Taufe empfangen zu haben. Der Man nun als ein Wiberer hervorhebt sie, daß sie von Christen abstammte, war deßhalb auch den Maßregeln, die die Heyden, ihren Eltern machen, daß sie aber getauft war, blieb ungewiß; da sie nämlich von keinen ihre Taufzeugen, oder Pathen, etwas auch aus von ihrer Taufe als ein Kind, die sie wurde nun verlangt, und ich darum rechnet. Hier nun stand sich der Man des Apostolischen Mann, welche sie von mir getauft habe; N. als eine Gunstbezeugung (faveur,) ohne die nöthigen Unterricht. Der bisher auch an eine Vorstellung empfangen war bey weitem auch nicht zulänglich; der Man aber, (selbst sehr unwissend,) glaubte, er wäre völlig genugsam Taufe-Gebrauch, nach der Anweisung Christi auch den nöthigen zulänglichen Unterricht; er aber wollte nicht drauf, und gab es auch eine etwas unfreundliche Miene, zu erkennen, und wollte als es andrer Mittel und Wege suchen, seiner Lehrsucht zu reichen. Dies stieß ihn aber auch gleich den der Hochs. Prediger, an den er sich wandte, wies ihn ab mit seinem Verlangen. Der

sahe um wol um, worinnen er gewesen hatte, und wandte sich wieder an mich. Ich sahe
sie also, nebst einigen andern beförderlichen, selbst in Unbeweglichkeit, und ging damit fort, das
sie wüste, was die Sache auf sich hätte, die sie verhatte, und einmal davon wurde Rech-
schaft geben müssen. Nun wurde ihr Kopf in ihr und ihrem Manne auf wohl ange-
legentlich begehrt; und das Hertzliche aus bestem Grunde, als zuvor. Ich erhielte ihr
also vielfalt im Nahmen des Herrn auf seinem Kopfe. Der übrige Theil dieses Tages
kehrt sie halten alles, was ich auf befohlen habe; stell, durch seine Gnade, auf bestehet
werden. Er wolle aus durch seinen Geist, in ihrem Herzen wahr darin wirken und
erhalten. Der Anfang ist gut; gebe Gott! das Mittel und Ende auch gesegnet.

In dieser Gesichte mit meinem lieben Landsmann dringet sich meinem Gedächtniß das Sprich-
wort auf: Gut macht Muth. Es macht nemlichmal auch wol etwas stolzen Muth, das man
höher von sich hält, als sich gebühret. Eltern sollten sich beflissigen, ihre Kinder wahr de-
nen zu lehren, und sie in der Demuth aufzuziehen; damit, wenn sie zu etwas höhern gelan-
gen, sie diese demüthige Frucht mögen. Das ist wahre Ehre und Schmuck; die Welt mag dagegen
was sie will. Das Gegentheil hingegen hält kein gut. Nun aber den erwachsenen jetzo
Hochmuth zuzureden ist es nöthig, daß alle Erzieher bey ihren Zöglingen den Mangel der
Erkenntniß ihrer selbst, und überhaupt die Unwissenheit, anzuzeigen suchen.

Den 24ten January. Heute gingen 2 von unsern Katechisten nach Tindegall ab, wo sie gestern
abgeschickt worden, und Instructionen und Bücher empfingen, um die Christen daselbst
zu unterrichten, und mit ihrer Gottesdienst zu halten, auch zu taufen: weil dieses, wie
sonst gewöhnlich, diesmal von Versaumniß nicht geschehen war, und nicht geschehen konnte
der Heiligen Strengzeit und bösen Wege wegen.

30. Der Teufel ist ein Mörder, und Morden ist des Teufels Werk, und derer, die seines
Theils sind. Es erhält auch eine solche traurige Geschichte in vergangener Nacht, daß
die Katechisten einem Heyden Leute zugeschickt, die sich bey einem verwundeten Bruder in
dem Nachtgraben versammlet gehabt. Der Urheber dieses Mordes, der schon angelan-
det, ist ein Dubash, der, da er in Diensten eines Majors ist, durch die Hand eines
Lascaren, mit dem sich mehrer vereinigt, die grausame That verrichten lassen; und
das, nachdem er den Verwundeten zuvor zu sich eingeladen, und ihn bey dieser Gelegenheit
trunken gemacht, und zwar um einer liederlichen Hurey willen, die eine Beiwohnerin
des Verwundeten, welche dieser mit sich auf seinem Dorf im Lande zurückbringen
wollen sie auch willig gewesen, der Dubash aber sie zurück behalten wollen, ob
er gleich selbst verheyrathet ist. Er ist also nun in Verhaft (d. h. Ketten, sagt man)
und es wird sich zeigen, was das Gericht zu Madras für ein Urtheil über ihn
fällen wird. Gott steure dem Unwesen, und tilge den Bann unter unsern Leuten!
Bis jetzt sieht man noch nicht, daß die Hörnigel von gestrigen Mißhelligkeiten

hier den reinwüthigen guten Eindruck machen; ja, man sagt, die Leute werden noch ärger und verwegener. Das mag um wol an dem Orte: aber es wurde mal-
leicht ihr selbst Bemühen vermöglich noch viel ärger zugehen. Daß die Leute ver-
schreckt werden, den Christen aufzureiben, nach dem Sprüchwort: Inventa lege inven-
tor frans; mag ich nicht läugnen. O Evangelium Jesu! wenn man dich nicht verachtet,
so wurdest gewiß eine Gottes-Kraft, die Menschen selig und glückselig zu machen, bewirk-
den 31ten Januar Heute erst kunt ich nach Madras schreiben, ob die geschenkten Sachen, von
unserer Societät zu Londen für das Jahr 1808, heraus zu reden, nachdem sie endlich von
Bengalen zu Schiffe angekommen, wohin sie abermal, zu unsern Leidwesen und Scha-
den geschickt worden waren. Die sind sehr beschädigt und verdorben, heißt es?
Das macht die Länge der Zeit ihrer Abwesenheit von uns verursachen.

1810 Februarius.

den 1ten Von diesem Dato an bis den 13ten fiel nichts außerordentliches vor; heute aber,
13ten, empfing ich Schreiben von dem Hr. Thomas Anstey, Commercial Residenten
zu Tirunelveli, der nun mit seiner werthen Familie nach England zurückkehren
wird, worinnen die Gouvernements-Acte (Deed) von seinem Hause hier zu Ureiur
eingeschlossen war, womit er das Haus an mich zum besten der Mission und ihrer
Armen übermacht und von Grund unterschrieben lasen. Er war vor wenig Jahren
hier der 3te Richter, dessen ich auch bey anderer Gelegenheit rühmlichst gedacht habe, weil
er ein rechtschaffener Christ ist, und zugleicher Zeit, auch seit Antreten seines Land
als Richter, ein grosser Beystand unserer Christen gegen Heiden p. Seit dem er von
Trichinapalli weggekommen habe ich die Verwaltung seines Hauses zu Ureiur gehabt,
es zu vermiethen, und die Haus-Miethe zum besten der Mission und Armen zu verwen-
den; wie bisher geschehen. Nun aber hat dieser so grosse Wohlthäter es uns so gar
geschenkt! Es kostete es ihn für Hundert (100.) Pertaw-reiche Pagoden (2000 Rthlr.)
von einem Officier vom 12ten Königlichen Regiment; und es muß daher zu Zeiten et-
was an die Regierung für Grund und Boden bezahlt werden. Der Herr gedenke dieses
des Wohlthäters und seiner theuren Familie jederzeit im besten, und seyn dem, sehr
geneigten Leser, in Zeit und Ewigkeit! Er schrieb: Ich hoffe in Gott durch Christum, daß wir
noch einmal einander freudevoll wiedersehen werden. Das gebe Gott, durch Christum!
17ten Heute in der Abend-Dämmerung wurde einer von unsern Waisen-Knaben auf dem Wall
(Rampart) der Stadt, wohin er mit einem andern Schulknaben, ehe es zu dunkel gewor-
den war, um einer Schlange auszugehen auf der rechten Seite Schalen unter den Hecken
gebissen. Nun kam er in Verlegenheit und fast sprachlos zurückgelaufen, und konnte es
kaum herausbringen, daß eine Schlange ihn gebissen. Wir sandten ihn gleich zu dem Garnison-
Doctor (der sich sonst um uns verdient gemacht hat) mit Nachricht, was geschehen. Dieser gab ihm

in Zeit von einer Stunde ein paarmal etwas ein, und dann sandte ihn wieder zurück, und ließ wissen, daß er nun Nichts zuzurichten habe. Dieß war nun wohl wahr, sintemal es nun plötzlich Tod betrifft, dergleichen der Biß einiger Schlangen verursacht. Aber von der Art war die Schlange hier nicht. Die heißt Suwerotti, und die Folge ihres Bisses ist zwar nicht schneller, aber immer, gewiß der gewisse Tod nach etwa 2, 3, oder mehr Monathen. Es wurde unser Knabe dennoch gestorben seyn, wenn nicht weiter Rath verschafft worden wäre. Die Zufälle (Symptoms) waren Fieber, woraus aber erkannt wurde, daß der Knabe von einer solchen Schlange gebissen, da er in der Dämmerung nicht kannte, zeigten sich bey ihm in ihrer Kraft. Er fühlte sich beschwert, wollte den ganzen Tag schlafen, fiel gelb in einen Schweiß ꝛc. Es geht es fort bis er auf der Brust Schmerzen bekommt, und so dann stirbt. Die europäischen Doctores hier müßen sich bescheiden, daß zu ihrer Rettung hiesige Kunde, in Heilung der Gebissenen von giftigen Ungeziefer, nöthig wurde. Es standen einen solchen Rath, einen Muhammedaner, der alle dergleichen Gebissene kurirt. Er verschrieb Pillen für den Knaben, den folgenden Tag; band einen Pflaster fester um den Fuß, nahm einen Schnitt in die gebissene Fuß; preßte aus dem Biß etwas Blut heraus, welches zuerst dick und schwarz, dann etwas heller und endlich roth war; applicirte von den Pillen etwas darauf, und in die Augen, und gab ihm welche davon ein, an die sieben Tage lang, während welcher der Knabe bloß Reis mit Pfeffer und Salz, ohne Salz, essen durfte. Es kurirte ihn der Arzt und zuletzt badete er ihn, welches in diesem Land vorgeschrieben. Nun ist der Knabe völlig gesund, und alle die bedenklichen Zufälle haben sich verloren. Den Arzt haben wir belohnt, welcher er sehr dankbar war, und ihn versprochen, im Fall solcher Noth ihn nochmals zu laden. Es ist zwar gut, daß er selbst öfters bey uns anfragt. Gott aber sey gelobet für seine Errettung aus dieser Noth. Er helfe ferner.

den 21. Februar. Vor gerade vor einem Monathe, nehmlich 21. Januar gedachte Deutsche hatte sich mit seiner Frau verunreinigt, und beyde brachten bey uns ihre Klagen an. Da ich und wir an den bey ihrer Frau zu Kerzhzeugen waren erbeten werden, so behandelten wir beyde Mann und die Frau einigermaßen als Kinder, schalten sie mit einander aus, und gaben ihnen Unterricht, wie sie sich gegeneinander, und in Ehrlichkeit auch andern Menschen zu verhalten hätten. Unter diesen giebt es verstellte Freunde, die aus Neid sich einbrennen, daraus machen, wenn sie den Ehestreiten andern stehen können; ersuchen sich selbst in Uneinigkeit leben. Unser Rath war, sich selbst Leute ja nicht einzumischen, und es ihnen ja nicht zuzutrauen, wenn sie etwas wieder einander haben. Sey uns gelobt, sie das sind Zuversicht thun, und beyden Rath und Zurechtweisung empfangen, soviel nur immer möglich ist.

22. Die übrigen 24. Januar gedachte Catecheten kamen von ihrer Kurbrüche aus Tindegall zurück, und zwar heute, da ihnen krank am Fieber, welches er selbst bekommen und an ihr Arbeit verhindert geworden. Von diesen Verrichtungen sprach auch ein Wort. Ich will ich beschreiben das Fieber bloß etwas bemerken. Es hat sich zuerst zu Madurei und in dieser Gegend in der letzten starken Regenzeit angefangen, und gewütet, und ihre viele

le Leute, auf Europäer sind bis jetzt daran gestorben. Es hat sich auch bis jetzt Tindegall ausgebreitet, aber nicht so weit, auch nicht so viele Leute behalten. Man hält dafür, daß, da sich einige Tage es am Regen in dieser Gegenden und Gebirgen gefehlet hat, und nun durch die heiligen Augen das verfaulete Gewässer verwichet, und die verschlossene dünste Oeffnung gemacht worden, diese Ausdünstungen aufgestiegen, sich mit der Luft vermischet, und so vergiftet haben. Es ist, wie das sogenannte Bergfieber, wogegen man kein rechtes Gegenmittel bis jetzt ausfindig gemacht. Selbst die Doctores sterben dran. Wir haben den kranken Patrioten, und noch ein Frau aus Madurei mit Palmen-Thee (Thee von einem Kraut, Palm genannt.) völlig kurieret.

Ein junges Ehepaar, nähmlich zu Tanschaur getraucht, aber zu Tirutschinapalli gehörig, kamen, wie unter hiesigen Landgebieten gewöhnlich, zu uns, eine Trauung mit Vergnügen zu empfangen, und von den Christen nach ihrer Wohnung begleitet zu werden. Es wurde ihnen gern gewillfahret; weil es eine gute Gewohnheit ist. Ich werde mich freuen, wenn sie noch allgemeiner wird, und die Leute der guten Gewohnung nachleben, und Gott um Ihren empfangen.

1810 - Martius -

den 2ten Hiebei lieg ich die am nächst verwichenen 27ten von Tindegall zurückgekommene Patrioten ihr Tagebuch vom 24ten Januar an verlesen. Es ist Nichts besonders vorgefallen, oder zu berichten, außer daß Feuer von ihnen im Land gelegt, und die Leute, wie ich verlangt, sich zu Ostern nach Tirutschinapalli kommen wollen, das Fest zu feyern, und das heil. Abendmahl zu empfangen, so wie etwa die Land-Christen nach Tranchembar zu kommen pflegen, die Feste daselbst zu feyern.

5ten Man hat das Wasser hier in der Teppu-Teich abgelassen, und ausgeschöpft, um den Teich zu reinigen, welches nun geschieht. Und da man auch die Felder darum zu pflügen angefangen; so verunglückten dabey 2 Europäer, und wurden sehr verwundet, da das Pferd gegen scheute Feuer platzte. Man hoffete, der Eine würde nicht das Leben davon kommen, welches geschahe: aber der Andere mußte mit dem Leben bezahlen. Heute wurden Feuergarben, Alles dieses geschieht der Hexen, hauptsächlich der Bramanenen, zu gefallen, die es unsern Commandanten (vid. 13. Januar.) zu verdanken haben, der Kerchen die Kosten tragen wollen, im Fall das Gouvernement wollte sie nicht dazu geben, um dadurch zu erlangen, daß sie ihre Ehemänner an den Tische zu halten heidnisch können mögen; leider! zu großer Verwirrung der dahrum wohnenden Europäer.

8ten Der gestern angekommene englische Militair-Prediger, Hr. Smyth, wurde, auf ihrer Gewohnheit, von dem ersten, der Senior Kaffer, (seden unterm 6ten May vorigen Jahres gedacht,) bey mir zum Hause introduciret. Er ist noch jung, und verheyrathet, und hat 2 Kinder. Er ist auch ein Neuling in diesem Welttheile, wird auch noch manches lernen müssen, wo er es hier aufhält. Gott gebe ihm Gedeihen dazu.

den 9ten March. Gedenke meiner, mein Gott, in besten. Die Jungfer Frau der Tochter gedachten durch viel und mancherley Noth und Gefahren. Sie lebte zwar noch alles gleich durch, und erlebt noch heute.

11. Dieses mal hatten wir die Malabarische Fastenpredigten, wovon heute der Anfang gemacht wurde, die Vorrede über den Malabarischen geweiten Katechismus (Hanuvadesattinudeia - Kurispidam,) und zwar das Capitel von der Heiligung und Stande der Fruchtbarkeit Christi, nebst zwey im Text aus der Kirchengeschichte des Neuen gelesten Malabar verglichen werden: die Nachrichten aber predigt ein Katechet über eine oder ein paar Worte aus jedesmal Text des Evangelisten. Der Hauptprediger war zum erstenmal mit bey Hochl. Gottesdienst, da ich aber Mittw. 4 Tage predigte, welches er nächstens selbst zu halten anfange, und predigen wird.

12. Heute kamen endlich die Geschenke der Societät, für unsere Mission, für das Jahr 1808. von Madras bey mir an, nachdem sie nach Tengalam, und von da wieder zurück nach Madras geschickt worden, und ungefähr einen verdorben, oder beschädiget worden, oder verlohren gegangen, in so langer Zeit. Ich weiß nicht, daß wir nur etwas bekamen, da dergleichen Sachen für sehr theur sind.

Ein Jahr von der Rebellion, die zu gebrauchen zu werden kamen, und ihrer Gelübnis von ihrem Christen Halten, wurde ihr Trauung abgewiesen, da, dazu ein gegenwärtiger Tagen zu Folge die Braut (die Mägde) nach nicht mündig war, das schob ich als die Ursache meiner Verweigerung der Trauung auf, ich wo den Christen unterschreiben, Gelübnis-Schein. Damit gingen sie zu dem neuen Ist. Militär-Jemidar, und, nachdem sie meiner Protestation von dem Gelübnis-Schein genuchsam abgeschrieben, zogen sie ihn derselben, und sagten, ich hätte sie zu ihr gewiesen, und hätte nichts gegen ihre Trauung. Sie kam also den folgenden Morgen hieher, sie zu trauen, und es wurde der ganze Betrug entdeckt, da ich ihr zeugte, ich es meine Protestation gesehen, und es ihm sagte. Nun wurde sie ihr dieselbe zeigen, und wurde mit Schaam von ihr abgewiesen, bis sie hieher mündig sey wird. Es ist zu bedauern, wie die Leute lügen können, und mit was für einer Stirne sie es thun, daß man, auf ihre Worte zurückhalten, denken sollte, sie waren gar aufrichtig und ehrlich, und gute Christen. O wenn sie solche, so wird man sich auf sie und auf ihre Wort verlassen können! Das sind gute Dienste: aber das Gegentheil sind Dienste des Mangels, und der Verachtung des wahren Christenthums.

14. Ich bekam ein Antwort-Schreiben, welches mir sehr angenehm war, von dem Ist. General Baker, der ehedem zu Tirupatchipalli Commandant war: die Schwachheit liegt, daß ihnen ihr Christen (auf Madras) nur stehende. Er hatte seinem Sohne, den ich

[illegible] hier geblieben habe, wenn daher, und seine Mutter [illegible] durch den Tod verloren. Ich meyne, die Mutter des Obersten. Dieser war Lieutenant in der englischen Marine, und wurde in einem Gefechte mit den Dänen, in gewissen Kalk, schwerlich verwundet, wovon er den 21ten Junii starb, und [illegible] mit militairischen Ehren begraben, auf der Schwedischen Insel Sturtza, auf dem Kirchhofe, beerdiget wurde. Diese Begebenheit gieng ihr [illegible] an, daß er selbst nicht im stande war zu schreiben, sondern es durch seinen Schreiber an unsere englische Schulmeister, deßen Verwandter er ist, ihm lies, mit dem ausdrücklichen Verlangen, es mir zu melden; welches geschahe. Diese Gelegenheit ergriff ich, schrieb an den H. General, und versuchte ihn durch zu trösten, und auf zu wecken, daß er in den Christenthum gründer Weise, welches [illegible] seine, als eines Weltmanns und bloß natürlichen Menschen, Hauptsache nicht gewesen wäre, und von [illegible] ein solches Schreiben, zu anderer Zeit und unter andern Umständen, nicht zum besten würde aufgenommen werden seyn. Dieses geschahe aber jetzt, und die Folge davon war eine außerordentliche Anlaßung, die mich (und auch andere, denen ich es zeigte,) sehr erstaunt. In derselben heißt es unter andern: „Religiöse Nachdenken in solchen Falle als der meinige, —— ist die einzige Quelle, welche Linderung gewähren kann unter den schrecklichen Empfindungen, welche solche schauderliche Begebenheiten verursachen. Ich hoffe, sie [illegible] auch bisher mag gewesen seyn in meiner Pflicht gegen den allmächtigen Regierer aller Begebenheiten, daß der Rest meines sterblichen Lebens soll dafür Vergütung machen. (N. B. dieses hat dieser geschrieben, und auch der auch der H. General auch [illegible] aufsehen.) Mein brünstiges Verlangen soll unablässig auf ihn gerichtet seyn, in Hoffnung, mich würdig zu machen seiner gnädigen Gnade, und in allen Fällen seinen weisen Beschlüssen zu geben, welche wir nicht an stunden sind gehörig zu beurtheilen ——“ Es heißt weiter: „Die Welt ist mir nun zu einer gleichgültigen Welt geworden, die keinen Gegenstand hat meine Neigungen zu beschäftigen, oder meine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Es ist alle Zeit, daß ich mich anfange sie zu verlassen ——“ Dazu wünsche ich ihm Gottes Gnade in Christo Jesu! Merkwürdig ist auch folgendes in seinem Schreiben: „Ich wünsche sehr die Zeichen, und hoffe künftig das Vergnügen zu haben, die ich manche seltsame Dinge [illegible] mitzutheilen habe, die sich bey und vor dem Tode der Mutter zutrugen; Dinge, welche Philosophie selbst nicht erklären kann, und die unsere geistige Existenz in der künftigen Welt auf das [illegible] beweisen. Die Erzählung, worauf ich ziele, ist nicht für die Ohren der Leute überhaupt heut zu tage; jedoch würde sie sich für die Ohren [illegible]; und die außerordentliche Treue, durch Kummer von dem Glaubensgliede

können nicht fehlen bey jedermann Erstaunen hervorzubringen — Er schließt
mit dem Wunsch: „Mein lieber Herr; Gott erhöre Sie; erzeigen Sie mich lange lebe,
um der Gesellschaft (unsichtbar) nützlich zu seyn, durch Ueberzeugt der Leute von den Wege,
den sie in diesem Leben wandeln sollen, um die künftige Seligkeit in der andern
Welt zu erlangen." Amen, das ist: es werde wahr! — auf den hl. General
nützlich zu seyn, auf der rechten Weg, der Jesus Christus ist, zu kommen und zu wandeln!
den 16ten März. Diesen Morgen kam ein Fahrer von einem Kiper-Regiment geschwind und ver-
nünftig unerschreckt, mit Leibe, Degen, Kuppel, auf ein Pferd, bauerte diese auch und
fiel unterwegs auf ihn. Er bruch zwey Lamoreen, weiter nichts Frey, als Wer-
Herch ist zerbrochen; und zerstarb er! Diese Leute, die Herr Officier, Regi-
ment lieb, sehr sehr, und bemerken ihn. Selig, wer stets bereit ist!
20ten. Der hügl. Herr Prediger (Rieß aber den 23ten) wieder auch ihr, auf die Nachrichten
in unsere Kirche predigen zu lassen. Es zeigt es ihm, zu vom Fall des Ahr an,
wie um Ver Ahr Malebrische Gottesdienst haben. Es empfahl ihn aber
sehr angelegentlich, das Lachwort nicht zu verachten, sondern mit dem
Regiment der Fürsten redlichen Gottesdienst zu halten, welches Ver Verfasser nicht
gethan hatte, welches aber ihn sehr schlecht, wo möglich, für unsere Seelen-Seelen
medicinis wieder und die Schuld vor eine Verwandlung von Gottesdienst.
22ten. Ein sehr geschickter Gedichtes Kerr kam zu uns, um die Fremdung und Begebenheit
zu bekommen. Dieses wurde ihm gern gewilligst. Er schlug es ihm vor
schaft wollen, wenn der Mann ein Schreiben in einem angesehenen Stande Vielleicht wen
sie weit nicht gebunden. Hierbey mag man bemerken, daß bey den Kryd ein Kerder
in viel größerer Achtung steht, als die Kunst Kerder oder Gedichte bey den Fremden.
25ten. Heute (Mr. Vorabend) Nachmittag wurden auch die Thüren und Fenster der Westseite
unserer Kirchenmauer zum Theil gebracht, die der Kirche zum Schutze angestrichen
Mörtel von der Seite dieser, und ebenfalls gepflastert wurde. Es waren auch die Thüren
um den ältern 5ten March gedacht. Erzeugen Tuch, und das ab- und selbst gedach-
ter Arsche, abgeschnitten und aufgeschlebt; alles auf Anordnung unsers Herrn Com-
mandanten, welchen unsern 13ten Januar gedacht worden.
26ten. Heute Abend hatten wir den ersten Regen mit Gewitter in diesem Jahre —
30ten. Es hat zum erstenmal dieses Gottesdienst mit 9 Man an der jetzigen
Garnison, der Invaliden-Compagnie, die zwey zu Fanschaur war. Es wird in
selben nach nach dieses, Ehrenfest mit allen Feyerlichkeiten. Es hoffe alle, es werde
sich auch nach unsere zum Gottesdienst einfinden, welche Vormittag um 9 Uhr
der Zeyrlage gehalten wird.

1810 Aprilis

den 1ten. Zu Folge Befehl, was unterm 20ten March general-Hauptmann Mitbürger Fend.

zu in unsere Kirche. Nach Tische Gottesdienst, und predigte über Joh. 6, 67. 68.
Wollet ihr auch weggehen? Da Petrus sollen wir gehen? Er predigt Jesum und wer
nicht ihn verläßt, zu ihm kommt, wer es [illegible] Heil an ihm haben und die Mau-
del [illegible] abreiß; ja es ist es etwas [illegible].

11. Die [illegible] Tage hab ich abermal geleitet, und Anhang gegen Galle und Apostelgeschichte
[illegible] worden, deren Gebrauch gute Wirkung hat.

12. Da unser Land, wie ich einmal bemerkt, auch nun sich mit Bitten gewinnen
[illegible] Gebet erhalten hat, weil es so dagegen ist, wie [illegible] es der
Fall. Es mögen [illegible] werden, daß Gottes [illegible] Gouvernement zu Madras, zu Ende
[illegible] Processionen mit der großen Suami-Kutsche, oder Götzen-Wagen, durch unser
Kirchen-Dorf reiten. Hingegen von der jetzigen Regierung, und unsere Commandanten
[illegible] Gunstbezeugungen gegen die Heyden, und besonders die Bramaner, haben diese die
Leute sich zu großem Frechheiten erhalten. Vielmehr sehen sie auf die Bestellung
[illegible] Ausbesserung der Häuser, die sich um Mitzehen zu stellen, um [illegible] 28 Mark
gebaut. Daß sie wurden sich bezeigen der Schepaer zu Nellur, [illegible] Schere, ist
[illegible] Widerstand gegen sie, und gegen die Christen überhaupt, und gestehet ihnen alles
zu, was sie als Gehorsam der ihrer Religion dulden. Man hat auch sehr [illegible] und
[illegible] als nur [illegible] und [illegible] es [illegible] Christen auf [illegible] zu
[illegible] Leuten Willen [illegible] vielen nicht weniger an Herzen, als die
Pflanzung und Ausbreitung des wahren Christenthums, oder Gottesfurcht. Es [illegible]
nur nicht gar [illegible] und [illegible] verhindert. Wir leben alle [illegible] eher [illegible]
[illegible] als eine [illegible] Verfolgung und Aufhebung des Christenthums, der [illegible]
[illegible] wie [illegible] — Vielleicht [illegible] Machinen, unter
welchen wir [illegible] unsere unschuldigen und [illegible] Mittel [illegible] und [illegible]
[illegible] wegen [illegible] zu haben [illegible] unter heiligen Bekenntniß [illegible]
[illegible] unser Herrn und [illegible] Christi, welche [illegible] Geist, Leib und Herz
[illegible] Licht und allzeit [illegible] das [illegible] an, wenn Nicht alle [illegible] Dinge [illegible]
[illegible] Gerichtsbarkeit [illegible] Herrn [illegible] Willen [illegible] Heiligen
[illegible] und unablässig [illegible] Herr, [illegible] mit [illegible] Willen
Wohlgefallen!

Die Bramaner hatten ihre Feste im Procession durch unsere Dörfer, jetzt an diesen
[illegible] Tage, Dessel, und noch nicht mit den großen Götzenwagen,
welches aber heutiges [illegible] wenn Nitt dazwischen kommt. + Wir können es
[illegible] Sachen nicht hindern, ich habe das Mögliche gethan, und nur alle Mühe ge-
[illegible] alles zieht vergeblich. Mögen Andere es verantworten, was zu gelassen haben.

15. Ich hatte mit einem Herrn, der Krankheit zum Nachdenken bringt, und der schreibe mein
Widersacher war, Freund aber mein Freund wurde, und auch ich von [illegible] Gebrechlichkeit gestorben
[illegible] hat er nicht angefangen, so lange er hier ist, wenigstens die 15 Jahre, nicht [illegible]
[illegible] auch nicht. Ich fand, daß er falsche Begriffe davon hatte, und auch viel andere Ur-

+ 13. Ich muß nicht vergessen, daß die Bramaner durch ihre Agenten, nämlich reiche Dubaschen, verlangen lassen, daß sie
[illegible] wenn sie bey der Kirche vorbey zögen, die Kirchthüre [illegible] offen, ihre und [illegible] Priesterliche Bezeugung [illegible]

rachen, die ihn abhalten. Ich weiß ihn zu ersetzen, und nicht ihn zu Rate zu kommen, wie er ist, und nur so, Fülle aller Gnade und Wahrheit zu nehmen, daß gnade an ihn zu übergeben, und ihn gnade, seinen Heyland recht zu lieben — In diesem Stande bezeuge manche Seele durch ihr Leben selber wollen wandeln machen, und reinlich ihr eigenes Blut und Wahrheit zu ihm bringen, als daß Alles bey ihm zu helfen. Wir sollen kommen, und nehmen und genießen, weil Alles durch ihr bereitet ist. Herr, lehre es uns immer mehr und besser.

Die Vorbereitung mit Fastenreden und Malabaren, zum H. Abendmahl, auf den 20ten oder Donnerstag wurde angefangen, über 1 Cor. 11, 23 p. Hierüber hielt ich auch das Abendgebet in englischen, wegen der englischen Communicanten, die auch am gedachten Tage communiciren wollen, und hielt jeden Abend damit an.

den 19ten April. Ich examinirte und confirmirte das Weib des Feldzeugmeister-Sergeanten, die bisher mit Fleiß unterrichtet worden, beruhigte darauf die oben gemeldete Abendmahls-Vorbereitung, hielt die Beichtermahnung über Psal. 55, 23. Wirf dein Anliegen auf den Herrn p. gestärkt mit Quadratzettel, und so ließ beichten, wovon man bey manchen ein kurzbetrübtes und demüthiges Gefühl wahrnehmen konnte.

20ten Charfreytag. Noch laß 7 Portugiesen von der Portugiesischen Gemeine, die bisher englisch versehen, in englischen beichten, und abzeichnete sie so. Die Predigt handelte vom Grunde der Erniedrigung Christi, und zwar von seinem Begräbniß als dem Grunde des Fallens und Aufstehens der Erlösung, zur besonderen Erbauung der Communicanten, zusammen 113 an der Zahl, nebst 30 Fremden, gegen, ich mitgerechnet, und 83 von der Malabarischen Gemeine, eine Wunder zum erstenmal, die stärkste Communion, die wir bisher hier gehabt haben.

22ten Ostertag. Die Malabarische Schule, und wir mit der engl. Schule in der Kirche, fingen die Heiligung dieses Tages gleich in der Kirche an, mit Beobachtung des Morgen-Gebets und Singen, bis ihn der 118 Psalm. — Hernach Esa. 50, 8—12. und Offenb. 1, 8—20. Über die 18. Vers dieses 1. Capitels hielt ich die Ermahnung — Hegen Malabar. Gottesdienst wurde die Predigt: Vom Grunde der Erhebung Christi gehalten, nach der vorigen Betrachtung der engl. Gottesdienst hielt der engl. Prediger, und predigte an der Auferstehung — Text Luc. 24, 33. Demnach administrirte er das H. Abendmahl, und ich mit, welches ich auch vorhing nebst andern, zu einem unter 21 an der Zahl — das bey dieser Gelegenheit gegebene Opfergeld nahm ich in die Armenkasse der Jüden gehört —, weil es in der Mission-Kirche gegeben ward. Nachmittag war auch Fastenrede — Hegen engl. Gottesdienst aber, mit der Schule und einigen andern, predigte ich über Röm. 6, 3. 4. Nachmittag predigte ich Betstunde über Luc. 24, 25. 26.

24ten Ich hielt abermal ein Gastmahl mit dem andern 16ten geachteten Herrn wie eben der daselbst gedachten Dame, damit es letztbesagten Freunden mehre nützliche Gelegenheit

25ten Herr Rost kam abermal zu uns von Tanjschaur, um seine Frau und Kinder abzuholen, mit welchen sie bereits den 20ten Februar zu uns kam, um hier aufbauen zu werden.

Gott gab ihr auch abermal hier eine glückliche Entbindung, am 30ten März, und zwar von einem Söhnlein (der Knaben sind 5, am Leben,) zu großer Freude der Eltern, welches den 29ten April von mir getauft, und Christian Daniel genennet wurde. Dieses liebe Kind nun sahe der Vater heute zum erstenmal, mit Freuden, Dank und Gebet zu Gott, blieb mit den Seinigen noch bey uns bis den 7ten May, kamen auch die Hochgeehrten Herren Geistliche kommen, und hatten uns ein Erbauungs-

den 26ten April. Bey dieser uns von Gott geschenkten Freude, und an diesem Freudentage, da es gerade 15 Jahre sind, seit dem ich mit meiner Frau getrauet wurde, und der Herr uns bisher geholfen hat, hatten und gaben wir auch Mahlzeiten, wobey unsere Gäste die Armen und Schulen waren, die getröstet wurden. Der Herr hat viel an uns gethan, und wir sind viel zugeringe aller seiner Barmherzigkeit und Treue. Dem Namen sey gelobet ewiglich!

1810. Maiy.

1ten May. Die kranke Frau von der Portugiesischen Gemeine wurde heute getröstet mit dem H. Abendmahl, die von der Catechet, Helena, und auch von mir u. d. Meinen, besucht wurden, von andern Freunden umgeben mit ihr zugleich das H. Abendmahl; wie es von Verordnungen der Englischen Kirche in solchen Fällen gemacht ist, gleichwie es auch ihr Lieber hat.

2ten der Tambiran, auf den Felsen, der der Heyden ihr Hohepriester ist, und glaubt wie ein Gott von ihnen verehrt wird, machte mir abermal Geschenke an Früchten, Kräuter, welches er verschiedenmal gethan. Wenn man sie nicht annimt, wird es für eine Beleidigung gehalten. Allein, wir nehmen sie nicht umsonst an, sondern bezahlen den Überbringer, und zeigen dadurch, daß wir keine Menschen-Feinde sind.

4ten Heute hielt mit 13 Deutschen das H. Abendmahl, also unser 14, nachdem vorher über Luc. 24, 25 p. gepredigt hatte Verbreitung, Heiligmachung und Trost wurde es, Tag vorher gehalten, und Jahr Jerem. 3, 22. betrachtet: Die Kehret zum wieder, ihr abtrünnige Kinder p.

7ten Eine Frau aus der Portugiesischen Gemeine starb, sehr unerwartet, und ich erhielte nicht gehörig berichtet, ob sie wohl selbst gemahnet worden. Das greift an und bringt nun Furcht! Man wünschet Barmherzigkeit vom Herrn, und daß Wunder darauf unsern Kranken gerichtet und erwecket werden, sich zu bekehren.

11ten Ich habe in unsern Tagebüchern, von vorhabenden Jahren, eines Aufhauses an der Straße nach Madurei gedacht, genannt die White Choultry, wo wir mit den Schulkindern zu andern Zeiten einen Tag zur Erholung zubrachten, und gelegentlich mit Leuten sprachen. Dieses Aufhaus ist nun fast ganz in Stücke begraben, welchen die starken Taufwinde in den letzten Jahren dahin gerissen, und es in ein Trauerwerk zu Grunde liegen geblieben, und zu großen Hügeln angewachsen ist, auf die Gaben mit seinen Kokus-Bäumen und den schönen Teich dabey gerissen Theil bedeckt hat. Das ist ein großer Verlust für Reisende, welcher viel Kosten zur Wiederherstellung erfordern wird; welches aber in unsern Tagen schwerlich zu erwarten ist.

den 21ten May. Ich sandte einem Paar jungen Leuten, von dem Musicanten-Chor des Obrist-Lieutenant Macleods, unsers Commandanten, englische Lehrstunden-Büchlein, die zum erstenmal zum H. Abendmahl gehen wollen, nach vorhergegangenen Unterricht, den ich ihnen in zwischen ertheilt habe. Hier von reisen begriffen ist mit dem in hiesigem Mal-theile gewöhnlichen Zuzug, dem sogenannten Mal de Lazaro, behaftet, an welchem der Mensch endlich dahinsterben muß, und zugleich er nicht ansteckend seyn soll, sich doch im Gebüsch versteckt, wie man daher hält. Daß er ja kurirt werde, hält man nicht. Darum wird der Aussätzige um zugemacht, auch auch die nächsten müssen, der die Aussätzigen sein, in Tücher herumwickeln, und die Tücher aufverwahren.

27ten die Madame des königlichen Rathes zu Madras, von wo sie neulich angelangt mit ihren Kindern, wohnte dem Gottesdienst in unserer Kirche bey, und besuchte uns Herrnsamt ihrem Besuch. Sie ist eigentlich hier zum Besuch bey dem Bruder ihres Ehemanns, dem hiesigen Herrn Richter (Senior Judge), mit dessen Gemahlin sie einer Gesundheitsreise gegen Süden hinter Paleiamkottai, vorhat. Es ist bemerkenswerth, daß ihr Herr Gemahl zwanzig Leuten fehlt, und auf Vermögen überstehet, die an Geistes, nach den Gesetzen ihrer Regierung in Ostindien, Armuth oder Ruin gebracht werden, aber Mitleiden verdienen. Das Sprichwort: Summum jus est summa injuria, ist bekannt, und der Richter selbst kann es nicht ändern.

31ten Himmelfahrtsfest. Diesen feyerten wir, ohne den engl. H. Prediger, da es nicht abgekündigt wurde. Ich hielt also bey es im Malabarischen und englischen Gottesdienst, bey welchem letztern sich ein Haufen Invaliden mit einfanden, gleichwie es auch bey ersteren von den Malabaren d. Portugiesen geschahe. Der erhöhte Christus war dabey der Gegenstand unserer Betrachtungen, nach dem Evangelio ——

1810 — Junius

den 7ten Unter andern hatte ich auch heute einen armen Trauer-Person aus unserer Gemeine an Ausbezahlung einer Bittschrift an hiesigen Commandant, sind 13ten Januar zu helfen, der den Bramanen zu Gefallen ihr Haus abbrechen lassen. Wenn es denn nur fühlte, und nicht vergeblich wäre. Die Mühseligkeit ist sehr groß!

10ten Pfingsttag. Diesen feyerten wir im Malabarischen, mit einer Predigt: Von früheren Wirkungen der Geistes Gaben in Gemeinschaft Christi. Anleitung wurde vom Evangelio Joh. 14, 23 p. genommen. Im engl. Gottesdienst, und Predigt über Act. 2, 4. hielt der engl. Prediger, und auch das H. Abendmahl, welches zusammen mit uns Predigern, mehr 14 empfingen. Der Nachmittag wurde auf gefeyert mit Predigen, im Malabarischen über Gal. 5, 22. und im englischen über Luc. 15, 24.

II. Feyertag. Obwohl dieser im engl. nicht hier gefeyert wird, so haben wir es dennoch gewöhnlich, beydes im Malabar- und englischen; hier mit Betrachtung über Joh. 3, 16.

im Malabarischen aber mit Verhehrung der gestrigen Predigt, und Nachmittags über Röm. 15, 13. Der Gott des Friedens heilige und erhalte uns durch seinen Heil. Geist!

den 21ten Juny. Das frische Wasser aus den Höhen kommt, wo jetzt Regenzeit ist, kommt an, und füllet den Fluß bis an die Ufer. Das ist ein erfreuliger Anblick, den viele zusehen heraus gehen, und wir auch. Wir können uns die Freude in Egypten vorstellen, wenn der Nil-Fluß es überschwemmt, und jeder verlorenlassen Hofe steigt, die eine gute Ernde hoffen läßt. Die Hoffnung unsers Fluses wird uns aber der Ursache, an den steinernen Mauern an der gemeinten Schleuse, Aneikädtu genannt, bemerket.

— 26ten Ich kommt nicht das Abendgebet halten, wegen Schmerzen und Geschwulst in den Gliedern. Das ist nun öfters der Fall, und wird es auch wohl zeyn, bis alle Schmerzen bey mir ein Ende haben werden.

— 27ten Einer kranken Mitbrn von den Portugiesen reichte ich das H. Abendmahl in ihrem Hause, wenn sie verlangte, und sich mit diesem Guardenmittel stärken wollte gegen ihren Tod. Gott schenkte ihr aber ihre Gesundheit wieder.

1810. Julius.

den 7ten Es thut einem leid, wenn man einen Dienstboten wegen Untreue zu verabschieden genöthiget ist. In dieser Nothwendigkeit war ich heute wegen beyschied einen von meinen Leuten. Er muß es nun verstehen, wie es ihm bey andern Leuten ergehen wird, und sich durch gutes Verhalten zurückhalten suchen. Das hat er sich nicht verlassen, da er von Jugend auf bey mir gedienet hat. Wir vergessen so leicht der Wohlthaten als Wohlthäter, wenn wir durch lüstern Gemüth verleiten so gereitzet werden, daß sie uns nicht sonderlich mehr rühren. Es verhalten wir uns leider oft gegen Gott. Da er aber dennoch fortfahret uns wohl zu thun; so sieht auch ich meinen verabschiedeten Dienstboten nöthig zu seyn.

— 11ten Die Schulen und Armen wurden gesteiset, gleichwie den letztern vorher auf ihre Bedürftigkeit hier gegeben werden, auf Belagen und Rechnung eines unmenschigen Christ Kaufmanns Madras, dessen ich zwar schon als Schuldner, Kaufmann p. gedacht, weil ich mich ihn schon seit dem Hyderischen Kriege bekannt bin, und weiß, daß er ein rechtschaffener Christ und Christe ist. Wäre es nicht, so würde er wohl lieber seinen Freunden, Landsmännern, Gefreundten und Nachbaren, die mich kennen, ein Mittags oder Abendmahl machen, und ihre Vergeltung der Verheißung künftiger Vergeltung vorziehen. (Luc. 14, 12.)

— 14ten Nachdem ich die Vorbereitung zum H. Abendmahl zwey den Gn. mit Malabaren und Portugiesen, über Joh. 6, 22. ꝛc. gehalten; so confirmirte ich 11 Christlinge, hielt die Beichtermahnung über Psal. 62, 9. Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus, p. und ließ beichten, und zwar die Christlinge zuerst, einzeln besonders, hernach die übrigen, in verschiedenen Abtheilungen. Dieses geschahe nach den unterm 16ten April gedachten Herren, bey welchem auch der ältere Richter (Senior Judge) zugegen war, der gedachten Herren, mit meiner Gutstimmung, seinen letzten Willen zu machen, und das sich Abendmahl zu empfangen, verlangen, weil er bisher viel gelitten und sich schwach befindet.

den 15ten July. die Malabarische Predigt wurde gehalten über 2 Corinth. 3, 6. nach unserer
zweymaligen Ordnung. Paulus war einer daß gewiß, daß er ein wahrer Apostel und
Knecht Jesu Christi war; und das gab ihm Glauben-Stärke, und gab den Trost unter allen Lei-
den und Verfolgungen. In Absicht auf Engel Mutt ist das Heil. Abendmahl ein herrliches und
kräftiges Gnadenmittel, denen die wahrhaftig gläuben. Communicanten waren diesmal über
40 an der Zahl, 11 darunter zum erstenmal. Vom englischen Gottesdienst las ich das zu den Abend-
mahls-Reden gehörige Theil desselben an jedem Tage, auf eine Weise das H. Abendmahl
auf den nächstfolgenden Sonntag angekündigt wird, wenn es soll gehalten werden. Ich kündig-
te also die Haltung desselben mit der Heiligen Landsgebräuchen englischen Verlesungen an,
weil der hegl. Malabar-Prediger es mit den Europäern zu halten pflegt.

18ten Von diesem Abend an bis den 21ten Abend ging bey dem Abendgebet die Lehre vom H. Abend-
mahl in englischer Sprach, um die Communicanten, allen am kündigen Vorrathe. Da ich
dergleichen Andachtsübungen für mein Theil nöthig finde, so denke, es wird bey andern wohl
eben der Fall seyn.

19ten Ich empfing diesen Nachmittag durch einen Expressen ein Schreiben von Bruder Kohl-
hoff zu Tanschaur, mit der traurigen Nachricht von dem gestrigen Vormittag um 10 Uhr,
erfolgten Tode unsers lieben Bruders, des Herrn Christopher Henrich Horst, Missiona-
rii zu Tanschaur, dessen Leichen-Sermon heute früh um 8 Uhr sollte predigt werden, und
predigt seyn wird. O harter und starker Schlag, der uns viele Thränen verursachte!
Wie traurig wird es nun der armen unbemittelten Witwe mit ihren Kinder um-
ergehen, und zum Theil noch gar unergehen, Kinder Ihm! Die Mission hat den
Verlust eines treuen, großen, geschickten und unermüdeten Arbeiters, H. Kohlhoff eines
werthen Collegen, und ich meines vertrauten liebligen Nachbars, ihnen herzlich zu bedau-
ern. Unser lieber himmlischer Vater wolle sich unser aller erbarmen, und in aller Ab-
sicht für uns sorgen, und uns trösten! Den Seligen wolle er indessen von seiner
Herrlichkeit zur uns ziehen, und uns trösten, und erquicken, da wir ihn nachkommen, und ge-
denken zeitlich ruhen lassen und erquicken, da wir ihn nachkommen, und ge-
meiner Zeit wolle er uns alle zu seinem seligen Anschauen auch einst zusammen bringen.

20ten Ich confirmirte drey erwachsene Jungen, deren ich vor einer Zeitlang unterrichtet hatte. H.
der ist aus unserer Charitet, der Mutter-Anstalt; die 2 andern aber zu unsern Musicanten
Chor alle Seelige. (vid. den 21ten May.)

Hier von unsern Leuten wurde auf seinem Ankommen von Tanschaur, wohin ich ihn gesandt hatte,
von 4 Kallers, worunter eine Frau, öffentlich um den Mittag beraubet. Die Räuber ihn
wieder nackt, gaben ihm auch den Strick an mich zurück, weil er sich nicht wehrte, nahmen
ihm aber alle Kleidungsstücke vom Leibe und Kopfe weg, wogegen sie ihm einen Lumpen zu-
warfen, um das Nöthige damit zubedecken. Wer sich wider sehr treu in Gefahr, aufs-
gar des Lebens. Die Räuber jetzt auch entwichen, und haben auch Mordthaten begangen. Der-
gleichen war ehemals selten der Fall unter des Nabob Regierung. Jetzt werden diese Leute
und die Feuersbrünste dieses Landes überhaupt immer verwegener, und schelmischer, weil den ihr

mit den gegenwärtigen Geschen bekannter werden. Die Absicht selbst ihres Verhaltens ist gleich wohl, sich eine Erleichterung der Abgaben zu verschaffen, die aber dadurch wohl schwerlich nicht erhalten werden.

den 21ten July. Unter andern besuchte den unterm 16ten April gedachten Herrn, und bat ihn bey dieser Gelegenheit, sich der Gunst Gottes zu versichern zu suchen, sich recht Gebrauch der Gnadenmittel und die Zeit wohl zu erklären. Besonders bestätigt sich Stück und bitt zwingen zu dem ewigen Gut. Die am 18ten angefangene Verbreitung wurde geschlossen, und das

— 22ten wurde das H. Abendmahl mit 11 Personen von hiesigen Englischen Landsleuten, darunter zum erstenmahl, und mich mitgerechnet, zusammen unter 12 Personen von den Regimentern des N. Testaments in Anzahl der Verschmuch über 2 Cor. 3. 6. war gereichet und die Verwaltung im Englischen Lager in Ehrfurcht aus das H. Abendmahl gemacht worden.

Der Herr Militair-Prediger predigte Nachmittags über die ersten Worte in Matth. 24. 44. darum seyd ihr auch bereit, in Bezug auf H. Abendmahl. Und sehr erbaulich.

— 24ten ich schrieb an den unterm 21ten dieses gedachten Herrn, und bat ihn gelt der Versicherung seiner Geneigtheit zu eilen. Er eilet wahrscheinlich seinen Tode entgegen und zaudert doch, auch sogar sein Testament zu machen, wovon er doch erinnert worden, und nach dem Englischen Ritual (oder Gebet-Buch) auch von dem Christlichen erinnert worden muß.

— 25ten ich habe mehrmal Gelegenheit gehabt der heydnischen Processionen, oder Aufzüge mit den Höhenwagen zu gedenken; als oben unterm 12ten April. Seit der Zeit haben verschiedene von den Dubaschen (die sich erkundigt machen, ihren Götzen über unsern Herrn zu setzen und zu erlangen, daß sie während der Procession in meinem Freiter Habit die Ketten sollte) viel von Krankheit gelitten, und sind auch nach und nach gestorben, so daß es viel Aufsehen verursacht nicht bloß unter unsern und Catholischen Christen, sondern auch unter andern Religions-Verwandten, und unter den Heyden selbst. Heute wurde ein solcher Dubasch von seiner angebetteten Kriß, der Gottheit wegen nach der Kustbahn zurück gebracht bis vor die Stadt, und dan gerade zum Herrn-Platz (nicht in die Stadt) um daselbst begraben zu werden, weil er von einer Gesellschaft war, das seine Leichen begräbt. Seine Krankheit war eine Beule im Munde, die nach der Procession entstand, endlich aufbrach, und seinen Tod verursachte, ungeachtet aller angewandten Mühe unsers guten Doctors. Der Ungläubige wird das zur Abergläubey ansehen; die hiesigen Leute aber sehen in der Sache die Hand des Herrn, und sagen es öffentlich. Die wahre und rechte Fruchtbringung wird der Herr zu seiner Zeit machen. Wir haben indessen nur zu sehen, daß wir weder in Aberglauben noch Unglauben darüber gerathen, sondern die Mittelstraße gehen mögen.

1810. Augustus.

den 3ten ich taufte, nach vorher gegangenem gründlichen Unterricht im Malabarischen, einen Mann- und drey Weiber-Personen aus den Heydenthum. Der Mann wurde auch sogleich nach vollzogener Taufe mit einer Person von unserer Gemeine getrauet. Ihre Gottesdienst wurde das bisher betrachtete Weda-Sastiram (Freylinghausens Theologie) gewesen.

den 6ten August. Diesen Abend kam Hr. Holzberg von Kudelur, über Tanjahur bey uns an, mit einem seiner Freunde, der im Officier ist, und den er auf seiner Reise nach Paliamkottei bis Tirichchinapalli begleitete. Die hielten sich bey uns bis den 9ten auf. Meine Frau war krank, schon seit den 2ten, und zwar an Fieber, und diese Krankheit schien endlich zur ihr Leben gefährlich aus. Man rufte Hr. Doctor, und noch 2 andere Doctores besuchten sie gleichsam und thaten alles Mögliche, und andere Bekannte, und der Engl. Hr. Prediger besuchten sie auch. Sie war in einer seligen Fassung, betete und verlangte bey Christo zu seyn. Den 11ten, gleich vor 6 Uhr, wurde sie von einem Schulkind, von bey nahe sieben Monathen, und also zu früh entbunden, welchen ich die Nothtaufe und den Namen Christian gab. Im Leben wahrete aber nur 7 Stunden; denn um 1 Uhr starb er schon. Niemand wollte es der Mutter sagen, bis ich, nach einigen Vorbereitungs-Worten, es ihr entdeckte. Sie ließ nun das entseelte Körperlein bringen, nahm es in ihre Arme, küßte es, und preiste Gott und unseren Heyland, daß er es zu sich genommen, und zwar nach empfangener Taufe. Um 6 Uhr beerdigten wir den streblichen Überrest auf dem Kirchhof, wobey ich die Engl. Kirchen-Gebeter las. Nun wurde es mit dem Fieber der Mutter schlimmer. Mein guter Doctor wurde von hier weg an einen andern Ort versetzt. Die 2 Übrigen aber hatten das Ihre gebrauch. Ihre Schwester, die Wittwe Horst, kam den 14ten mit ihren Kindern von Tanjahur, sie auch zu besuchen an, und blieb bey uns bis den 11ten October. Inzwischen gab Gott seinen Segen, daß, seit dem 17ten August, es sich mit meiner Frau zu besseren anfing, bis sie endlich gesund wurde, und ihren Kirchgang hielt mit Lob und Dank. Gelobet sey Gott in Ewigkeit!

— 10ten. Das am 3ten dieses gemeldete Weda-Sastiram wurde wieder von vorne angehangen. Es ist nöthig und nützlich, daß die christl. Glaubenslehren wiederholt vorgetragen werden.

— 14ten. Endlich kamen die Geschenke für unsere Mission, für das Jahr 1808, an, der von England aus über Madras nach Bengalen, und von Bengalen nachher wieder nach Madras geschickt worden, und in welcher Zeit viel Schaden gelitten hatten, den wir also mit leiden.

— 22ten. Gestern und heute hatte Gehäckt bey einer kranken Frauen, und sie zubereitet, weil sie nach diesem Quartmittel verlangte, und vermuthlich mich lange mehr zu leben hat. Die Frucht hat auch wiederum aus einer langen Krankheit, und hat 6 unerwachsene Kinder!

— 27ten. Dieses Morgen wurden 2 Malabaren gehangen, wovon der eine den Räuber, wie man erzählte, sehr nachdrücklich zugesprochen, daß es seine Schuld sey, daß er unschuldig gehangen werde, und daß die Mörder bald über ihn kommen würde. Denn war heraus viel Mordens unter den Malabaren, als am folgenden 8ten October. Der Räuber in einem Duell von einem Schuß so getroffen wurde, daß er noch denselben Abend daran starb. Daß scheint aber die Heyden ihren elenden Götzen zu, anstatt es dem wahren Gott zuzuschreiben.

C.

1810. September.

Den 7ten Abermal wurden 2 Heiden aus dem Heydenthum, nach empfangenen Unterricht, durch die Heil. Taufe in unsere Christengemeinschaft aufgenommen. Die eine ist von Tirupattur, und Mutter von unserer Kinderwärterin, und 56 Jahr alt. Die ist lange eingeladen worden, scheute aber immer Hindernisse vor, da Gott endlich wegräumete, daß sie weiter keine Entschuldigung hatte. Wann jemand in solchem Fall kommen nicht können will; so hält er sich der Gnade aus, daß er solche Gelegenheit nicht wieder findet.

— 12ten Wir hatten eine Verdingung einer Frau eines Sergeanten, welcher auf der Küste starb. Beyde Eltern sind ohne Brod, und 5 Kinder am Leben. So jammert man, wenn solche Fälle vorkommen, und man kann nicht helfen, wie man wünscht!

— 19ten Der katholische Hr. Geistliche, in hiesiger Landesgebiethe, besuchte uns heute, und zwar zum erstenmal. Unser Umgang war nicht steif. Wir behandelten ihn auch als unsern Nächsten, und er nahm mit uns vorlieb. Nur hielten wir uns etwas absonderlich von seinen Leuten, die sich leicht, ihm zum Nachtheil, hätten daran ärgern können, wenn sie solche Gemeinschaft mit uns als verunreinigten Ketzern, mit angesehen hätten. Hierbey bemerkte ich, im Vorbeygehen, daß der armen Mann schlängst von einem hiesigen englischen Richter (Judge), dessen Bericht (unterm 8ten October gedruckt worden) übel behandelt wurde, mit Fußstößen und Herunterstoßen von der Treppe, sagt man; weil er zur Zeit der Mahlzeit, da der Hr. Richter mit seinen Gästen zu Tische saß, und das in seinem eigenen, und nicht im Gerichtshause, mit einer Klage gegen die Heydnischen Einwohner von Hittugrichlette, in seinem Verhör nach bey Tirubhimavalli, die ihn sehr geschlagen hatten, bey dem Hr. Richter um Hülfe ankam. Das war freylich eine harte Behandlung: allein ich lasse die Sache unentschieden, weil der Hr. Geistliche sich auch, obwohl unwissend, wie es scheint, in Behandlung der Einwohner, und selbst einiger Gerichtsdiener, vergangen hatte. So wurde hernach von der Regierung zu Madras weg hier weg befördert. Es war zu besorgen, daß die Römischkatholischen, die sehr zahlreich sind, sich der Sache annehmen möchten. Indessen kündigte, so wie der Hand Gottes Gericht über den Richter an, die nicht ausbleiben wurden. Und dahin deuteten sie, was sich hernach zutrug.

— 26ten Der werthe Bruder Kohlhoff kam von Tranquebar zum Besuch zu uns, und reisete, um damit bis den 9ten des zunächst folgenden October, aufgen er an den dazwischen fallenden 2 Sonntagen bey dem englischen Gottesdienst, gepredigt, und sich mit mir über Missions-Angelegenheiten besprochen hatte. Wir gut, wie erwünscht, je mehr gesegnet werde es seyn, wann wir zusammen arbeiten können.

1810. October.

Den 5ten Diesen Nachmittag hatte ich das am 27ten vorigen Monats auf zuerst gebohrnen Sohnes des englischen Herrn Predigers Kruse auf dem Militair-Begräbniß-Platz zu beerdigen,

weil ihr der Tod derselben sehr angriffe, so daß er schwerlich die Leichbegängniß
gegen beym Begräbniß würde thun können. Es ist mir überaus merkwürdig, daß es uns
Geistlichen, in Absicht auf unsere Frauen, und Schulen, und deren Gebäude und Tod, auch
eine besondere Art geht; wie oben unterm 6ten August zu ersehen. Unsere lebende Kin-
der sind Töchterlein, deren einjeder von uns 2 hat. Gebe Gott! daß wir alle, mit den
Vorangegangenen, einst bey dem Herrn seyn mögen. Wird das nicht Freude seyn, wan
was der Tod nehmen, uns wird entgegen kommen, und jauchzend holen ein; wenn
man wird ferne entlassen was Thränen man verlieren, wird das nicht Freude seyn!

den 7ten Octobr. der unterm 27ten gedachte königliche Rüster, der sr. Gemahlin sehr entgegen
getrauen, wohnte mit derselben dem Gottesdienst bey, wobey H. Kohlhoff
über Röm. 6, 3–8. predigte, und nach demselben beyden und respectiren-
den mit ihrem Kinde, nach dessen Heirathung ich eine sehr unterrichtete Person aus
dem Heydenthum, taufte, die hernach an einen Europäer verheyrathet wurde. Un-
ter andern besuchten H. Kohlhoff, meine Frau und ich, nehmlich eine junge Person, die
Tochter eines hiesigen Portugiesen, (deren Mutter auch schon lange starb,) der wir zuspre-
chen, und auch beteten. Sie starb noch diesen Abend, und das, wie wir hoffen, selig;
welches mir eine große Freude ist, da ich sie confirmiret habe, und von ihrem
anständigen Wandel überzeugt bin.

8ten der unterm 19ten September gedachte Rüster hatte diesen Morgen einen Zwey-
kampf (Duell) mit einem Major von einem Shipai-Regiment, den vorigen
Abend (Donnerstags) beym Spiel an seiner Ehre beleidiget hatte, und sich zu keiner Ab-
bitte, oder Entschuldigung verstehen wollte, die ihm auch erst auf dem Kampfplatze an-
getragen wurde. Nachdem feuerte er, es wurde dreymal aber zu gut abgeschossen, wie
es einmal vorher geschehen war, da er einen Zweykampf mit einem Comman-
direnden Officier hatte, den er, sagt man, verwundete. Allein, dieymal hat es für
ihn unglücklich ab: denn der Schuß durch den Unterleib verwundete ihn so stark,
daß er schon denselben Abend um 10 Uhr starb, und den folgenden Nachmittag be-
tiget wurde. Hier mag man wol sagen, daß der Teufel sein Spiel hatte, der
ein Mörder ist vom Anfang. Von des so gestorbenen Rüsters Verwandten starben
nachher auf 2 (Verwandten) Personen, ein Lieutenant und seine Gemahlin, und
zwar diese zuerst. Sie war die Mutter eines jungen Schulkindes, welches eben am
vorgedachten Sonntag getauft, und dieser Täufling in des H. Rüsters Hause cele-
briret wurde, bey welcher Gelegenheit sich die noch nicht starke Mutter den Tod zu-
lachte, wie sie es hernach selbst bezeugt hat. Ihr auf jüngst Ehemann folgte
sie nicht lange hernach. Das war den Katholiken ganz recht, weil ihnen
vorgegeben wurde, der Rüster u. seine Verwandschaft Gottes Gerichte erlitten sollten.

den 11ten October. Die Witwe des seel. Hr. Horst war, mit ihren 6 Kindern, den 14ten August zum Besuch bey meiner Frau in ihren damaligen Leidens-Umständen gekommen. Sie hatte sie mit ihren Kindern zurück nach Tarsshaw, ausgenommen die älteste Tochter, die wir, der Mutter zur Erleichterung, und der Tochter selbst, soviel möglich, zum besten bey uns behielten.

— 17ten Heute früh starb der verschiedenmahl von mir erwähnte Herr, dessen ich besonders unterm 16ten April von daher gedacht, nach einer langwierigen Krankheit und Leiden, der er ungeachtet er sich immer noch aufs Fortreisen gefaßt hatte. Vor einiger Zeit hat er sich entlassen das heil. Abendmahl zuhaus von dem englischen Prediger reichen lassen. Was er zur Wirkung bey ihm gehabt hat, hat keiner von uns bemerken können. Nach Anlage seines Bettes soll er sich das Gebetbuch genommen und für sich gebet haben, da er gesehen, daß es zum Ende geht. Ich wünsche ihm wohl!

— 20— Diese ganze Woche wurde Abendmahls-Vorbereitung täglich mit Malabaren und Portugiesen gehalten, über Luthers Tagestexte, und Heute geschlossen, worauf ich die Predigt über Psal. 66, V. 20: Wo ich Unrecht verhalte p. hielt, und beichten ließ.

— 21ten Der Text, worüber gepredigt, und darauf das H. Abendmahl von 42 Communicanten empfangen wurde, war Ephes. 3, 14—16. Derhalben bringe ich meine Knie — — — stark zu werden an den inwendigen Menschen. Das geschieht auch durch das H. Abendmahl ganz besonders, bey wahrhaftig Gläubigen.

— 22ten Der oben unterm 21ten Januar gedachte Drucksche wurde plötzlich krank, und ich also zu ihm gerufen, und das bloß wahrhafter verwickelten Haus-Angelegenheiten wegen, worauf ich mich unmöglich einlassen kann, auch nicht einlassen will, weil ich von dergleichen Sachen traurige Erfahrung habe, und man dadurch an Ausübung seines Amtes gehindert wird. Indessen rieth ich ihm bey dieser Gelegenheit die Hauptsache, die Wohlfahrt seiner Seele zu bedenken.

— 28ten Die hiesigen Landesgebohrne Englischen hielten das H. Abendmahl mit mir, zusammen unter 17 an der Zahl, denen zum besten ich in den vergangenen Abenden vom 23ten an, das Gebet über 1 Corinth. 11, 23 p. als Vorbereitung hielt. Nach Englischem Gebrauch wird von ihnen nicht das Brod abgebrochen, sondern am Abendmahls-Tische selbst, durch vorhergehende desselben, nur zwar nicht einzeln, sondern gemeinschaftlich gebäuchet, und so auch die Ceremonien überhaupt, nach dem Ritual, getroffen.

1810 — November.

den 1ten Wir bekamen einen Gast an einem Officier, der nach Trichschinapalli beordert ist, empfohlen von Hr. Stohlhoff, auf ein paar Tage, bis er ein Logis bekommen könnte, wie das bey Hr. Stohlhoff vorgegeben, um empfohlen zu werden. Aber statt dessen blieb er den ganzen Monath bey uns, wozu ohngefähr in gleichem Mitte noch seine Frau 3 Kind kamen, welches uns unbequem war. Er ist einer, der auch in Dschiffland herum gereist ist, und Drucksche kennt, wieder er auch aber insinuirt. Und weder Hr. Stohlhoff noch wir verfahren uns wird so unverwartet außerhalb. Indessen gebe es Gott! das

sein Aufenthalt ihn und seine Frau zum besten dienen möge! Darüber werden wir uns sehr freuen, und das Angenehme des Besuchs vergessen, welches daher rührt, daß wir uns Malbaumschen nicht gut zusammen schicken.

den 10ten Novbr. Ich war abermal genöthiget ein Schreiben an den Hl. Gouverneur zu Madras anzuschreiben, und zwar der Bramaner wegen. Diese haben sich schon lange bemüht (auch Geld geboten,) die unserer Kirche gegen über, auf der andern Seite der Straße, liegende Barracken (Soldaten-Häuser,) zu bekommen, die ehedem Lazarethgebäude gewesen sind. Neulich hatte sich der Commandirende Officier verlauten lassen, als würde man ihnen willfahren, (welches freylich zu bejammern war, wenn es auf ihn allein ankäme!) Um dem Übel, von solchen Nachbaren beunruhiget und gestöhrt zu werden, und zwar Tag und Nacht, vorzukommen, hat ich also Vorstellung dagegen, und der Hochl. Geniger hat es auch, und das nicht vergeblich. Ich empfing die Antwort, daß man den Bramanen hierinnen nicht willfahren würde. Ich bin nun zwar beruhiget, und danke Gott für die Gnade; indessen aber muß man doch nie zu sicher seyn.

— 22ten Heute starb abermal ein beruhmter Dubasch von denen, denen ich unterm 25ten July gedacht. Es bleibt sonderbar, daß sich nicht lange Zeit schon alle so dahin gestorben sind, daß es Aufmerksamkeit verursachet, und vermuthet, es seyen solche sind, die ihres Alters und Umstände wegen noch lange hätten leben können.

1810. December.

den 2ten Heute als am 1ten Sonntage des Advents, der zugleich der erste Sonntag in diesem Monath und meine Ruhe ist, auch den englischen Gottesdienst zu halten, hatte ich eine ungewöhnlich starke Versammlung von den Vornehmen. Man möchte dieses für ein gutes Merkmahl ansehen, wenn das allemahl der Fall wäre; aber dieses mal, wie ich es hernach erfuhr, hatte es mehr die Absicht einer an den Tag gelegten Geringschätzung gegen den englischen Herrn Prediger, welche er, meines Erachtens, nicht verdient, seiner guten Predigten wegen; die aber der Welt zu methodisch sind, und auch zu lang. Ich habe dießfalls auch mit meinen Predigten zuweilen noch widrige Erfahrungen gehen müßen, als ein Lutheraner. Wir mögen auch sagen: Wir haben euch geprediget, und ihr habt nicht gelachet; wir haben euch geklaget, und ihr habt nicht geweinet. Der geschte Haufen erhebet nicht selbst, sondern betet blindlings andern nach, sonderlich den Großen.

— 17ten Die Lehrstunden in den vergangenen Tagen waren zwar nicht ungewöhnlich; sie waren aber mehr beschwerlich der vielen Regen wegen in dieser Regenzeit, die uns auch den Eintritt der englischen Schule auf der Mittbrücke, die in der Nähe ist, erschwehret haben, und uns also Kosten verursachen werden, einer

neue Schule zu bauen, weil beydes der Grund und die Materialien der alten nicht taugen, und eine Schule doch nothwendig erfordert wird.

Die Vorbereitung zum H. Abendmahl auf den 23ten (oder 4ten Advent) wurde mit Malabarien und Portugiesen, über Matth. 26, 26 p. angefangen, und täglich fortgesetzt bis zum Sonnabend, worauf die Psalmen über Psal. 72, 12.13. hielt: (Er wird den Armen erretten, der da schreyet pp.) und die 13 Erstlinge apart beichten ließ, nach vorrichter Confirmation derselben. Dort wurde mit den 13 Englischen alles im Englischen verrichtet. Am 23ten also hielten das H. Abendmahl unter 98, (ist mit die 13 Erstlinge mitgerechnet,) in der Mitte des Gottesdienstes, unmittelbar vor der Predigt, die Frey gehalten wird bis zu Anfang des Englischen Gottesdienstes um ½ 11 Uhr, bis dahin wir nur 1½ Stunde Zeit haben, da unser Gottesdienst um 9 Uhr angeht. Was Vormittags nicht von der Predigt gehalten wird, wird Nachmittags gehalten. Unser Früher Text war die Epistel Philip. 4, 4 – 7. Gott schenke und erhalte uns die darinnen gedachte Freude im Herrn für Ewigkeit von zeitlichen Sorgen, und den Frieden Gottes, bis wir mit Sinnen im Friede stehen.

24ten Beym Abendgebet suchte, nach Luc. 2, 10.11. die Hirten auf die rechte Freude zu weisen, durch Vorstellung des Gegenstandes, der Verhaltbarkeit und Bewerbung dieser Freude. Es ist dieses zu dieser Zeit besonders nöthig, weil der Heydnische Jahr zu Ende geht, und das Herz mit eitlen Vorstellungen angefüllet wird.

25ten Christtag. Auch hatten wir Gebet, im Englischen und Malabarischen, welches letztere die Catecheten hielten; wir aber im Englischen betrachteten aus 1 Joh. 3, 8. die letzten Worte: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes p. Beym Malabarischen Gottesdienst wurde kaum die Epist. Tit. 2, 11.12. vom Engl. Prediger aber Luc. 2, 15. die Worte: Laßt uns gehen gen Bethlehem – betrachtet, das H. Abendmahl von unter 18 Communicanten gehalten, und Nachmittag von einem Lehrsatze geredet über Esa. 9, 6. und dann der Tag, wie angefangen, so mit Gebet beschlossen.

26ten – II. Feyertag. Diesen feyerten wir im Tamulischen, und auch im Englischen mit der Schule p. wobey beyde Vor- und Nachmittags geredet wurde, und zwar über verschiedene Texte; als Ap. Gesch. 6, 8 – 15. und Cap. 7, 51 – 60. Item, Luc. 2, 15. 16.

31ten An diesem letzten Abend im Jahre hielten wir eine Betrachtung über die letzten Dinge, nach Apocal. 20, 12. beym Abendgebet im Englischen. Das Jahr geht hin, und wir sind den großen Dingen, die wir sehen und hören werden, um so viel näher. Auch einieder von uns wird auf dasselbe, und sein Urtheil empfahen. Herr Jesu, mein Herr Jesu, unser Fürsprecher sey, wann du uns wirst erscheinen p. p.

Anhang.

In diesem Jahre (1810,) wurden in der Tamul- und Portugiesischen Gemeine getauft 18, worunter 6 aus den Heydenschulen, und 1 Kind zu Tindegall; gestorben sind 27, nehmlich 17 Erwachsene, und 10 Kinder; getrauet 7 Paar. Die Zahl der Communicanten, bey 4mal gehaltenem H. Abendmahl war 343. eingeschlossen 29 zum erstenmahl.

die englische Schule war von 42 bis zu 54 stark; und die Tamulischen unter und über 20. Tamulische- und englische-Heidnischen waren in der Gemeine 184; Tamuler 338. Von Pudegall ungefähr 45 zugegrenzet, macht Totum 567. Seelen.

Ausserdem habe ich bey der Garnison, ehe der Militaire Prediger, H. Smyth, ankam, 17 getauft, 6 Paar getraut, und 20 Predigungen gehabt. Communicanten hatte mit H. Smyth gemeinschaftlich 63.

Was die Witterung in diesem Jahre betrifft; so hatten wir in den 2 ersten Monathen keinen, im March von 25ten bis den 27ten etwas Regen, und so auch den 4ten und 5ten April; den 28ten aber des Abends starken Regen und Gewitter. Im May hatten wir vom 1ten bis den 23ten manchen Schauer und Gewitter, mehr oder weniger. Ausserdem Regenschauer zu Anfang und gegen das Ende des Junius, bekamen wir auch den 21ten wieder zum erstenmahl das Wasser in den Flüssen aus den höhern Ländern gegen Westen. Im Julius hatten wir nur den 30ten einen kleinen Schauer: aber das Flüsswasser stieg verschiedenmahl. Das geschahe aber nicht im August: dagegen aber hatten wir an 9 verschiedenen Tagen mehr oder weniger Regenschauer. Den 6ten September stieg der Fluß wieder ziemlich hoch, (welches hernach in diesem Jahre den 9ten Decbr. noch einmal geschahe) und ausserdem hatten wir Regenschauer, wie im Junio. Den ganzen October bis fast an das Ende haben wir mit unter Regenschauer gehabt, und auch Gewitter; wie wol aber die regulaire Regenzeit, die man in diesen Monaths erwartet, noch nicht angefangen hat, die man von bloßen Regenschauern deutlich unterscheiden kann: das geschahe erst den 24ten November; also etwas spät. Wir haben aber die Güte Gottes zu preisen, die uns noch die bisherigen Regenschauer schadlos gehalten hat, und uns eine gute Ernde hoffen läßt, wenn wir noch im December Regen bekommen. Und das ist, Gottlob! auch hinlänglich geschehen, von 5ten bis den 26ten dieses Monaths. Der Herr ist gnädig. Danket dem Herrn, der so gnädig ist, und dessen Güte ewiglich währet! Dem Höchsten wollen wir Regen und Wetter zugeben.

Christian Pohle.

Lada von 1810.